



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Amt Rendsborger Sagen**

**Meyer, Gustav Friedrich**

**Rendsburg, 1925**

15. Der bestrafte Vorwitz

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

Teufel selber hindern wollte. Als die Leute am Morgen des Stillen Freitags zur Kirche gingen, lud der Bauer seinen Wagen und fuhr auf seine Koppel zu, die auf dem Blotenberge lag, dem höchsten Hügel in der ganzen Gegend. Mit einem Male saß sein Wagen fest. Nachdem er lange gebetet hatte und der Vormittag vorüber war, ging endlich der Wagen los, und man hat lange den Stein da gezeigt mit der Wagenspur, der den Bauern festgehalten hatte. Dieser kam todkrank nach Hause, verlangte nach dem Prediger und starb noch an demselben Tage. — Auf dem Blotenberge ist es überhaupt nicht richtig, der Teufel haust da. (S. 149.)

14 **Knaben in Stein verwandelt.**

Auf der Feldmark von Homfeld, im Kirchspiel Nortorf, stehen dicht nebeneinander zwei große hohe Steine. Das sind einst zwei Knaben gewesen. Die hatten nämlich Brot geholt, als sie aber an diese Stelle kamen, entzweiten sie sich und warfen mit der Gottesgabe nach einander. Sogleich wurden sie zu Stein verwandelt und stehen noch bis auf den heutigen Tag unverrückt an ihrer Stelle. Man hat vor Jahren einmal die Steine auseinander gebracht und versetzen wollen, aber sie wanderten gleich wieder an ihren vorigen Platz. So sagen alte Leute in der Dorfschaft und der Umgegend; die Geschichte ist im Munde aller, die da zu Hause sind. (S. 153.)

15 **Der bestrafte Vorwitz.**

Vor langer Zeit wohnte in Schenefeld ein Prediger, der hatte die Gewohnheit, jeden Sonntag seine Bücher auf der Kanzel liegen zu lassen. Nachmittags schickte er dann

sein Mädchen zur Kirche, um sie zu holen; oft, namentlich im Winter, war es schon spät und dunkel. Der Knecht fragte mitunter wohl das Mädchen, ob sie sich nicht dabei fürchte; und sie sagte dann, sie gehe ja in Gottes Namen und ihrem Gewerbe hin; da könne ihr ja niemand etwas anhaben. Der Knecht dachte sich einen Spaß zu machen. Einmal, als das Mädchen wieder spät zur Kirche geschickt ward, nahm er sein Bettlaken, schlich ihr voraus und stellte sich, darein gehüllt, ihr in den Weg, als sie eben zur Kanzel wollte. Sie erschrak freilich ein wenig, doch ging sie rasch vorüber und holte die Bücher, eilte wieder der weißen Gestalt vorbei und warf die Kirchentür mit aller Gewalt hinter sich zu. Sie sagte zu Hause nichts von dem, was ihr begegnet war. Als aber zum Abendessen der Knecht sich nicht einstellte, und sein Bettlaken fehlte, ging sie zu ihrem Herrn und erzählte ihm alles. Sie vernuteten gleich, der Knecht müsse es gewesen sein. Als sie nun zur Kirche gingen, fanden sie ihn tot mitten im Steige liegen. Seine Gedärme waren ihm herausgerissen und über die Stühle ausgespannt. Wände, Decke und Boden waren mit Blut bespritzt und die Flecke sind unauslöschlich bis auf diesen Tag. (S. 179.)

### Payssener Greet.

16

Auf der großen Heide zwischen Izhoe und Hohenwestedt bei dem Dorf Payssen in der Nähe des einsamen Wirtshauses zeigt man noch die Stelle, wo einst ein großes Schloß stand. Das Wirtshaus heißt der Payssener Pohl (Psohl). Hier auf dem Schlosse wohnte eine gottlose Herrin; sie war gefürchtet in der ganzen Umgegend; die Reisenden nahm sie erst freundlich auf, führte sie aber bald an eine